

16. Octobris, denatus die 22. Martis 1715. Das Bild zeigt ein bartloses, längliches Gesicht mit scharf geschnittener langer Nase und weißgepudelter Perrücke. Man würde es eher für das des Vaters halten, da die Züge alt erscheinen, wenn wir nicht weiter unten hierüber genau unterrichtet würden. Er war der älteste Sohn des H. Gottfried Quierner (s. Kollektenbuch A S. 8), dessen reich verziertes Grabdenkmal auf dem oberhalb der Heiligen Geistkirche gelegenen alten Friedhof eine kurze, aber in mancher Beziehung bemerkenswerte Lebensbeschreibung des Verbliebenen trägt. Die Worte desselben mögen hier einen Platz finden, da die in den Sandstein gegrabenen Schriftzüge an einzelnen Stellen schon unter einer dem Sandstein eigentümlichen gelben Wucherung verschwinden. Doch ist der größte Teil der Inschrift der Ost- und Westseite (Lebensbeschreibung der Ehefrau geb. Schlockwerdern) wie das Denkmal selbst sehr gut erhalten. Tit. deb. Herrn H. Gottfried Quierner, weyl. wohlgesehener Bürger, auch Kauf- und Handelsmann in Löbau, welcher auf den unruhigen Schauplatz der Welt Ao. 1662, den 20 May, in der Stadt Meissen von christlichen Eltern gebohren, christlich und mühsam erzogen worden und sein Leben mit vieler Unruhe und bey seiner Profession und auch im Kriege zugebracht. Er änderte darauf seine Lebens-arbeit (= verwißt) und suchte seine Ruhe bey der Handelsschaft und im Ehestande, welche Er in Gottes-Nahmen Ao. 1686 d. 29 July in Löbau mit Tit. Jgfr. Annen Rosinen geb. Schlockwerdern schloss; auch in dieser gesegneten Ehe 2 Söhne erzeugte, welche aber längst seelig gestorben. Er fand aber immer, das der Mensch auf der Welt voller Unruhe; doch nunmehr ruhet nach vieler Mühseeligkeit sein Leib unter diesen Stein, die Seele aber in Gottes Hand, nach dem Ao 1739, d. 19 April sein Leben in Unruhe aufgehöret. Leichen-text Lucae II v. 29.

Dieser G. Quierner hatte der wenig bemittelten Kirche beim frühen Tode seines Sohnes ein Legat von 1000 Thalern gemacht, dessen Zinsen für verschiedene Dienstleistungen an der Kirche verwendet werden sollten. So auch Bergmann Gesch. d. Ob. Sechsst. Löbau S. 92, der verweist auf L. III, 54 der Bibliothek der Oberl. Ges. der Wissenschaften, s. auch Löb. Magazin (1799) (Preuskerbibl. 15, S. 242—46 Ratsbibl. Löbaus). Die 60 Reichsthaler betragenden Zinsen sollten so verteilt werden, daß alle an dem am 22. März stattfindenden Gedächtnisgottesdienst teilnehmenden Kirchen- und Schullehrer 1 Rthaler erhielten, der Rest aber dem Katecheten zufiel, der alle Freitage eine Erbauungspredigt um 1 (nicht 2) Uhr halten sollte.

Da die Sammlungen für die Unterhaltung der Kirche einen genügenden Fonds nicht ergeben hatten und eine besondere Besteuerung der Bürgerschaft zu dem Zwecke höchst unwillig getragen wurde (s. Christ. Trautmann Chron. S. 136), so wurde beschlossen, eine Lotterie zu veranstalten und zwar unter Vorsitz des oft genannten Chr. Trautmann. Da diese erste Lotterie, die 2000 Lose zu 16 g. Groschen ausgegeben hatte, der Kirche ein Kapital von 200 Gulden zuführte und der Bürgerschaft nicht nur die Last der direkten Besteuerung abnahm, sondern ihr auch ein gewisses Vergnügen machte, so wurde schon im Januar des nächsten Jahres (1714) eine neue veranstaltet, diesmal zu 4000 Losen, jedes zu einem Thaler, und für die Katechismuskirche, wie sie jetzt auch genannt wird, ein Zehntel der ganzen Summe bestimmt. Eine dritte Lotterie zu 3000 Losen, zu je einem Species-Reichsthaler (= 32 gl.) mit einer Abgabe von 300 Reichsthalern an die Kirche fand im Juli desselben Jahres statt. Dieselben Mitteilungen giebt auch das Löbauische Magazin (a. a. O.); nur Bergmann, der sich a. a. O. auf das Hauptst.-Arch. Loc. 9508 und Geistliche Sachen in der Oberlauj. 1721—23 Vol. IV beruft, spricht noch von einer vierten Lotterie im Jahre 1716. Das ist aber ein Irrtum, da die Trautmannsche Chronik, der wir zunächst, als von einem Zeitgenossen und Ratsmitgliede geschrieben, wohl Glauben schenken müssen, diese vierte Lotterie nicht für die Kirche, sondern für Unterstützung der Schule veranstaltet sein läßt.

Es mußte allgemeine Anerkennung und den Dank der Gemeinde finden, daß Gottfried Quierner grade dieser Kirche seine Stiftung zuwandte. Doch werden wir durch ein im Löbauer Stadtarchiv Rep. 38, II, III, 1, No. 2 aufbewahrtes Dokument eines anderen belehrt.

Es ist ein Schreiben vom Defau, Senior und anderen Doctores und Professores der Theologischen Fakultät zu Leipzig vom 15. Oktober 1721, bestehend aus